

# Eine Publikation aus der Reihe »Verantwortungsvolle Nutztierhaltung«

Das ist unsere  
**Landwirtschaft**  
Eine Initiative für nachhaltige  
Landwirtschaft • [www.fnl.de](http://www.fnl.de)

## Ethik in der Tierhaltung Fragen & Antworten



# Ethik in der Tierhaltung

## Fragen & Antworten

**D**ie Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) e.V. setzt sich für ein besseres Verständnis zwischen Bevölkerung und Landwirten ein. Für Verbraucher ist es oft schwer, die landwirtschaftliche Nutztierhaltung zu verstehen und zu bewerten. Fast ebenso schwer ist es für Tierhalter, das, was sie tun, so zu erklären, dass es von der interessierten Öffentlichkeit richtig bewertet werden kann.

Wenn es darum geht, Gespräche über Moral und Ethik im Stall zu führen, prallen oft Welten aufeinander. Aber die Lage ist nicht hoffnungslos: Den Dialog über Ethik in der Nutztierhaltung kann man lernen. Eine Hilfe beim Dialog ist das „Ethische Bewertungsmodell zur Tierhaltung“, das am Institut Technik Theologie Naturwissenschaften (TTN) in München entwickelt wurde.

Für uns ist klar, dass wir mit einem Tier nicht machen dürfen, was uns gerade einfällt. Auch wenn sich nicht alle Menschen für den Tierschutz interessieren oder ihn gar gewissenhaft berücksichtigen, so gilt doch, dass wir mit dem Tier in vielerlei Hinsicht rücksichtsvoll umzugehen haben.

Der Mensch muss sich intensiv darüber Gedanken machen, wie weit sein Recht eigentlich geht, auf Tiere zuzugreifen und sie für seine Zwecke zu nutzen. Dabei leistet die Ethik wertvolle Hilfen.

Diese Frage- und Antwortsammlung ist Teil einer Reihe von Publikationen der Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) zu den Kernthemen der aktuellen Kampagne „Das ist unsere Landwirtschaft“, die sich mit den Bereichen „Nahrungssicherheit“, „Verantwortungsvolle Nutztierhaltung“, „Ressourceneffizienz“ und „Energieversorgung“ befasst. Das vorliegende Heft „Ethik in der Tierhaltung“ bezieht sich besonders auf den Schwerpunkt „Verantwortungsvolle Nutztierhaltung“.

# 1. Was ist Ethik?

Häufig werden die Begriffe Ethik und Moral miteinander vermischt. Unter Moral verstehen wir die Wertvorstellungen, die uns seit frühester Kindheit umgeben und in unser Umfeld einbinden.

Ethik geht weiter: Sie befasst sich mit dem gewissenhaften und methodischen Nachdenken über das gemeinsame Leben. Dabei untersucht sie gewachsene Moralvorstellungen in einer Gesellschaft und entwickelt moralische Normen für das Zusammenleben.

Einfacher ausgedrückt: Die Erkenntnis darüber, ob das, was wir tun richtig oder falsch ist, ist der „Kern“ der Ethik. Wie kann man bewerten, was falsch und was richtig ist? Dazu muss man die Fakten zu dem Thema, das man bewerten will, hinzu ziehen und Normen festlegen.

Diese Normen – d.h. das, was gelten soll – müssen jedem nach Sinn und Zweck verständlich und annehmbar sein. Denn nur dann ist es möglich, dass jeder Einzelne die Norm auch

für sich selbst als verpflichtend anerkennt. Hinzu kommt, dass eine moralische Norm auch vom Gefühl her einsichtig sein muss, um befolgt zu werden.

Die eine Ethik jedoch gibt es nicht. Es ist immer die Frage, wovon der einzelne ethische Ansatz ausgeht, welche Prinzipien er als maßgeblich ansieht und welche Argumente er gelten lassen will.

Weitgehend durchgesetzt haben sich ethische Ansätze, die den Lebewesen, die über Empfindungs- oder Leidensfähigkeit verfügen, moralische Bedeutung zuschreiben. Darunter fallen alle Tierarten, die in der Landwirtschaft gehalten werden. Dies fand Eingang in die Tierschutzgesetzgebung und in die landwirtschaftliche Praxis. Ein Huhn z.B. ist eben keine Sache, sondern ein Lebewesen, das anders zu behandeln ist als ein Stein oder ein Haus oder ein Auto.

# 1 Frage




## 2. Was machen Landwirte? Machen Sie es „richtig“?

Auf der Grundlage des erwähnten „Ethischen Bewertungsmodells zur Tierhaltung“ können Hilfestellungen bei der Bewertung von landwirtschaftlichen Alltagsproblemen erarbeitet werden.

Landwirte, die Nutztiere halten, müssen heute zeigen können, dass sie nicht allein die rechtlichen Vorschriften befolgen, sondern auch, dass ihre Tierhaltung ethisch vertretbar ist. Das Tier als Wesen zu sehen, dem eine besondere Fürsorge zu gelten hat, gehört zwar zum Selbstverständnis der Landwirte. Viele Bürger fragen sich dennoch, ob die Tierhaltung wie sie hierzulande betrieben wird – häufig in großen Beständen – noch moralisch vertretbar ist.

Tiere begleiten uns zuhause als Haustiere und in der Landwirtschaft als Nutztiere. In der Landwirtschaft ist die Tierhaltung durch viele Vorschriften grundsätzlich geregelt: Der Landwirt weiß, was er rechtlich darf und was nicht.

Bei den Haustieren – unseren Hunden, Katzen, Hamstern und anderen Gattungen – ist dies schon problematischer: einem Jagdhund in einer Etagenwohnung mit einer Stunde „Ausgang“ pro Tag geht es im Blick auf seine normalen Verhaltensweisen schlechter als einer Kuh in einem Stall. Und doch ist die Haltung eines solchen Hundes in einer kleinen Wohnung nicht grundsätzlich verboten.



**Landwirte laden Bürger aus ihrer Umgebung bereits an vielen Orten zu Dialogen über die Tierhaltung auf ihre Höfe ein: Tiere im Stall oder auf der Weide sehen und dann über die Tierhaltung diskutieren; verstehen, was der Landwirt tut und warum er es so macht und nicht anders.**

# Frage 2

# 3. Ethische Bewertung – wie macht man das?

Unsere Nutztiere sind leidensfähig. Das bedeutet für uns: Wir haben darauf Rücksicht zu nehmen. Wir haben alles uns Mögliche zu tun, den Tieren Leiden zu ersparen und Belastungen, denen sie durch uns ausgesetzt sind, zu vermindern.

Ende der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts wurden in Großbritannien die so genannten „5 Freiheiten“ beschrieben, die bei Umgang mit Tieren berücksichtigt werden sollten.

## Ein Tier soll demzufolge frei sein

- von Hunger, Durst und Fehlernährung
- von Schmerzen, Verletzungen und Krankheiten
- von Angst und Stress
- von Unbehagen
- zum Ausleben normaler Verhaltensweisen

In der Praxis können diese Freiheiten kaum uneingeschränkt gewährleistet werden, und zwar nicht nur in der Landwirtschaft. Die Frage ist nur, in welchem Ausmaß die Einschränkung erfolgt.

Grundsätzlich ist jedes Handeln am Tier ein Eingriff: ob wir es in einem Stall halten, ob wir es impfen oder ob wir es mit Futter versorgen, das wir für geeignet halten. Ohne unser Handeln würde das Tier mutmaßlich anders leben. Wenn wir Tiere halten, geben wir ihnen auch den Rahmen vor, in dem sie zu leben haben. Unsere Pflicht ist es daher, alles in unseren Möglichkeiten Stehende zu tun, unsere Eingriffe in das Leben des Tieres so schonend wie möglich zu gestalten.

Für eine ethische Analyse muss untersucht werden, wie intensiv der Tierhalter in die Freiheiten des Tieres eingreift und damit das Wohlbefinden des Tieres einschränkt. Die Intensität hängt mit der Dauer und der Tiefe des Eingriffs zusammen.

Je länger ein Eingriff dauert und je tiefer er geht, desto intensiver ist er. Und dementsprechend schwieriger ist der Eingriff ethisch zu rechtfertigen. Muten wir dem Tier Belastungen zu, sollten diese Belastungen durch einen Nutzen für das Tier selbst aufgewogen werden können.

## Beispiele für unterschiedliche Eingriffs-Intensitäten:

Anbinden einer Kuh zur Klauenpflege	kurzzeitig	geringe Eingriffstiefe	Geringe Eingriffsintensität
Kastration eines Ferkels	kurzzeitig	tief gehender Eingriff	Hohe Eingriffsintensität
Haltung einer Muttersau in einem Metallgitter während der Sägezeit	mittelfristig	mittlere Eingriffstiefe	Hohe Eingriffsintensität

zum Beispiel

# Frage

## 4. Rechtlich zulässig = ethisch zulässig?

Landwirte haben sich, wie alle anderen Menschen auch, an Gesetze zu halten. Die Landwirtschaft ist wie wenige andere Bereiche unserer Gesellschaft durch ein umfangreiches Regelwerk von Gesetzen und Verordnungen reglementiert.

Von dem, was rechtlich zulässig ist, gleich auch die ethische Zulässigkeit abzuleiten, ist jedoch nicht möglich. Das wäre ein sog. „legalistischer Fehlschluss“.

### Haltungsverordnungen für die relevanten Tiergattungen

#### Europa-Ebene

- Europäisches Übereinkommen zum Schutz von Tieren in landwirtschaftlichen Tierhaltungen (Europarat)
- EU-Richtlinie „Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen“
- EU-Richtlinie „Festlegung von Mindestanforderungen zum Schutz von Legehennen“
- EU-Richtlinie zum Schutz von Tieren beim Transport

#### Nationale Ebene

- Tierschutzgesetz
- Verordnung zum Schutz landwirtschaftlicher Nutztiere und anderer zur Erzeugung tierischer Produkte gehaltener Tiere bei ihrer Haltung (Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung)
- Verordnung zum Schutz von Tieren beim Transport (Tierschutztransportverordnung)
- Verordnung zum Schutz von Tieren im Zusammenhang mit der Schlachtung oder Tötung (Tierschutzschlachtverordnung)

# 4 Frage



# 5. Haben Tiere Würde?

Dem Menschen wird Menschenwürde zugeschrieben. Diese lässt sich nicht über Güterabwägungen ausblenden: z.B. dadurch, dass eine Mehrheit einen Vorteil dadurch erzielen würde, einer Minderheit die Menschenwürde abzusprechen. Sie ist Höchstwert, der keine Relativierung durch die Ziele anderer erlaubt. Etwas, das Würde hat, hat keinen Preis! Würde beruht auf der Autonomie zum selbstgewählten Lebensentwurf.

Aber haben auch Tiere eine solche Würde? Kurz und prägnant lässt sich das nicht beantworten. Tatsache ist, dass Tiere nach wissenschaftlichen Erkenntnissen in der Regel nicht zu freier Planung eines Lebensentwurfes in der Lage sind. Es gibt aber Ausnahmen wie möglicherweise bei Delphinen oder einigen Arten der Menschenaffen. Tiere verfügen zumeist nicht über ein Selbstbewusstsein wie der Mensch. Allerdings bedeutet dies nicht, dass sie damit automatisch pure Verfügungsmasse des Menschen wären.

In der Geistesgeschichte wurde z.B. von Immanuel Kant davor gewarnt, mit Tieren unbedacht oder roh umzugehen. Denn dies würde zur Verrohung des Menschen selbst beitragen. Und dies wäre mit seinem Leben, das sich der Würde gemäß entwickelt, nicht vereinbar. Um also Mensch zu bleiben, muss der Mensch mit den Tieren sorgsam umgehen. Diese Grundhaltung hat sich bis heute erhalten.

In den heutigen Diskussionen über das Tier wird von einigen Ethikern gefordert, dem Tier eine Würde zuzuschreiben, die der des Menschen vergleichbar ist. In Frankreich und den Niederlanden, wird die Würde-Formel in ethischen Diskussionen zunehmend aufgenommen. Nicht so erfolgreich scheint sie in der angelsächsischen Welt zu sein. Ein möglicher Grund könnte im dort viel weiter verbreiteten Ansatz liegen, Tierethik und Tierschutz in erster Linie als eine pragmatische Frage nach Tierrechten zu verstehen und zu betreiben.

Es geht jeweils um einen Schutz von Tieren vor Schäden, die sie selbst nicht spüren. Die Diskussion um die Tierwürde ist auch eine Diskussion darüber, was es heißt, Tieren zu schaden. Geht es nur um Leid und Stress, also um das subjektive Wohlergehen des Tieres? Oder gibt es eine Form der Schädigung, die vom Tier selbst vielleicht nicht als etwas Negatives empfunden wird? Tierschutz fängt demzufolge nicht erst bei Schmerz und Verletzung an.

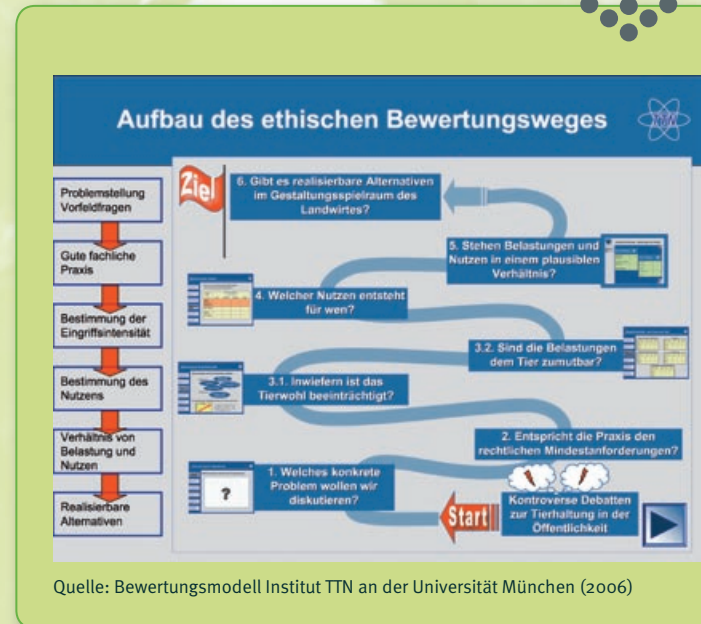
# 5 Frage

# 6. Wie kommt man zu einer ethischen Bewertung?

Eine ethische Bewertung lässt sich nicht einfach mit einer Spontanen, vielleicht auch von Gefühlen bestimmten Bewertung vergleichen.

Um ein konkretes Verfahren in der Tierhaltung ethisch bewerten zu können, sind acht Schritte erforderlich:

1. Klärung: Was soll untersucht werden?  
Welche Wirkungen sind umstritten, anstößig oder unverständlich?
2. Sind die gesetzlichen Mindestanforderungen in der Tierhaltung erfüllt?
3. In welcher Weise werden die dem Tier zugeschriebenen „5 Freiheiten“ berührt?
4. Wird die Belastungsgrenze des einzelnen Tieres überschritten?
5. Was sind die Nutzen-Überlegungen?  
Und wer hat den Nutzen? Das betroffene Tier?  
Nur der Landwirt?
6. In welchem Verhältnis stehen die Belastungen zum Nutzen?
7. Gibt es innerhalb des Gestaltungsraums der Landwirte Alternativen?
8. Welchen finanziellen Spielraum hat der Landwirt, um seine Haltung zu optimieren?



# 6 Frage



### 6.1. Klärung: Was soll untersucht werden?

Eine ethische Bewertung kann den gesamten Zusammenhang der Tierhaltung nur schwer zum Gegenstand machen. Wenn es um das Wohl des einzelnen Tieres geht – unabhängig davon, wie viele Tiere auf dem Hof gehalten werden –, dann müssen auch die Wirkungen eines Verfahrens oder einer Technik auf dieses einzelne Tier betrachtet werden.

Je konkreter das zu klärende Problem beschrieben wird, desto erfolgreicher kann eine ethische Bewertung durchgeführt werden.

### 6.2. Sind die gesetzlichen Mindestanforderungen in der Tierhaltung erfüllt?

Die Tierhaltung gehört zu den besonders intensiv regulierten Bereichen in der Landwirtschaft. Es gibt Haltungs-Verordnungen, die bis ins Detail regeln, welche Verfahren der Landwirt anwenden darf.

Ein Verfahren/eine Technik, die dem Gesetz und den Verordnungen nach verboten ist, muss gar nicht erst ethisch bewertet werden. Sie wäre illegal.

Dies bedeutet jedoch nicht, dass alle Verfahren und Techniken, die vom Gesetz her nicht zugelassen sind, ethisch verwerflich wären. Manche Forschungsprojekte sind möglicherweise noch gar nicht für die Anwendung zugelassen, obwohl sie für die Tiere vielleicht großen Nutzen brächten.

Auf dem Hof jedoch muss alles legal sein. Deshalb hat dieser zweite Schritt die Aufgabe zu klären, ob sich der Landwirt im rechtlich Zulässigen bewegt. Wenn er sich innerhalb dieses rechtlichen Rahmens bewegt, so darf er tun, was er macht. Ob dies auch ethisch vertretbar ist, zeigen die nächsten Schritte.

### 6.3. In welcher Weise werden die dem Tier zugeschriebenen „5 Freiheiten“ berührt?

Die „5 Freiheiten“ wurden auf Seite 8 bereits vorgestellt. Bei dem dritten Schritt der ethischen Bewertung geht es nun darum herauszufinden,

- welche Auswirkungen das zu diskutierende Verfahren / die zu diskutierende Technik auf diese 5 Freiheiten des Tieres hat?
- wie intensiv in diese Freiheiten eingegriffen wird?
- in welchem Ausmaß das Verfahren / die Technik das Wohlbefinden des Tieres beeinträchtigt?

Um diese Fragen beantworten zu können, müssen geeignete Informationen zur Verfügung stehen. Man muss wissen,

- welchen Bedarf ein Tier für sich decken können muss (Platz, Licht, Nahrung usw.),
- welche Rolle die anderen Tiere im Stall bei der Bedarfsdeckung des einzelnen Tieres spielen,
- wie man auftauchende zu hohe Belastungen für das Tier rechtzeitig erkennen kann.

An dieser Stelle also müssen Daten zur Kenntnis genommen und berücksichtigt werden. Eine ethische Bewertung kann nicht auf Gefühlen aufbauen.

### Ethische Kriterien und ethische Bewertung (Modell TTN)

Einschränkungen der Fünf Freiheiten nach **Dauer** und **Tiefe**:

T I E F E	DAUER				
	→				

**Jede Einschränkung, die das Wohlbefinden von Tieren feststellbar belastet, bedarf der Rechtfertigung.**

**Je mehr das Tierwohl belastet wird, desto problematischer sind die Belastungen aus tierethischer Perspektive.**

Quelle: Bewertungsmodell Institut TTN an der Universität München (2006)

#### 6.4. Wird die Belastungsgrenze des einzelnen Tieres überschritten?

Wenn sich im Zuge der Analyse von Schritt 3 ergeben sollte, dass bei drei der fünf Freiheiten eine hohe Eingriffsintensität zu beobachten ist, dann muss das diskutierte Verfahren / die diskutierte Technik als ethisch nicht akzeptabel eingestuft werden.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, zu hohe Belastungen für die Tiere zu erkennen. Eine hohe Sterberate im Stall und/oder auffälliges Verhalten von Tieren sind Anzeichen dafür, dass mit der Praxis etwas nicht stimmen kann.

### Eingriffsintensität – nach Dauer und Tiefe

Problemstellung Vorfeldfragen  Gute fachliche Praxis  <b>Bestimmung der Eingriffsintensität</b>  Bestimmung des Nutzens  Verhältnis von Belastung und Nutzen  Realisierbare Alternativen	<b>Hunger und Durst bzw. Fehlnahrung</b>					<b>Unbehagen</b>								
	Dauer	kurz-	mittel-	lang-	lebens-	Dauer	kurz-	mittel-	lang-	lebens-				
	Tiefe	zeitig	fristig	fristig	lang	Tiefe	zeitig	fristig	fristig	lang				
	hohe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	hohe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	mittlere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	mittlere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
	geringe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	geringe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>				
keine	<input type="checkbox"/>					keine	<input type="checkbox"/>							
<b>Schmerzen/Verletzungen/Krankheiten</b>										<b>Angst und Stress</b>				
Dauer	kurz-	mittel-	lang-	lebens-	Dauer	kurz-	mittel-	lang-	lebens-					
Tiefe	zeitig	fristig	fristig	lang	Tiefe	zeitig	fristig	fristig	lang					
hohe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	hohe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
mittlere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	mittlere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
geringe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	geringe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
keine	<input type="checkbox"/>					keine	<input type="checkbox"/>							
<b>Einschränkungen normaler Verhaltensweisen</b>														
Dauer	kurz-	mittel-	lang-	lebens-										
Tiefe	zeitig	fristig	fristig	lang										
hohe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>										
mittlere	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>										
geringe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>										
keine	<input type="checkbox"/>													

Quelle: Klärung der Eingriffs-Intensität (Institut TTN München 2006)

#### 6.5. Was sind die Nutzen-Überlegungen?

Keine Technik, kein Verfahren wird angewendet, wenn damit nicht ein erkennbarer Nutzen zu erzielen ist. Die Frage ist nur, ob es nicht allein der anwendende Landwirt ist, der einen Nutzen davon hat, sondern vielleicht auch das betroffene Tier selbst bzw. die Herde als ganze.





**Bestimmung des Nutzens**

Bitte wählen Sie aus ...

Nutzen für ...	Höhe des Nutzens			
	kein	geringer	mittlerer	hoher
das Tier selbst	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Tiere (Herde etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
den Landwirt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere Menschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
die Umwelt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Problemstellung Vorfeldfragen

Gute fachliche Praxis

Bestimmung der Eingriffsintensität

**Bestimmung des Nutzens**

Verhältnis von Belastung und Nutzen

Realisierbare Alternativen

Quelle: Bewertungsmodell Institut TTN an der Universität München (2006)

Wenn nun ein Tier besondere Belastungen zu tragen hat, muss diesen Belastungen auch ein Nutzen für das Tier selbst oder zumindest für andere Tiere im Stall gegenüber stehen. Beispiel hierfür wäre das Enthornen von Kälbern, die später in einem Boxenlaufstall frei beweglich gehalten werden sollen. Hätten sie Hörner, könnten sie andere Tiere schwer verletzen. Da alle Kälber in einem solchen Stall enthornt werden – was ein schmerzhafter Eingriff ist – haben sie einen gemeinsamen Nutzen daraus, dass sie später nicht so leicht verletzt werden können.

Der Nutzen für das betroffene Tier selbst und die anderen Tiere der Herde ist bei diesem Bewertungsschritt von besonderer Bedeutung. Ein Nutzen für den Landwirt, die Verbraucher oder die Umwelt kann nicht so einfach gegen die Belastungen aufgewogen werden, die dem Tier auferlegt werden.

### 6.6. In welchem Verhältnis stehen die Belastungen zum Nutzen?

Eigentlich vergleicht man bei diesem Schritt des Bewertungsverfahrens „Äpfel mit Birnen“. Das Tier trägt Belastungen und es sind vielleicht vor allem andere, die einen Nutzen daraus ziehen. Zwar wird die körperliche Belastungsgrenze des Tieres nicht überschritten, aber eine Einschränkung seines Wohlbefindens ist doch zumindest zu vermuten.

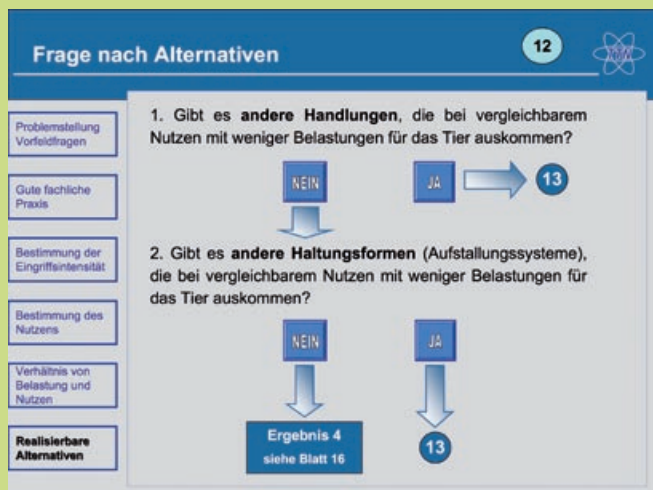
Dennoch sollte man an dieser Stelle versuchen zu erkennen, ob die Belastungen und der Nutzen des Verfahrens / der Technik insgesamt eher in einem plausiblen Verhältnis stehen oder ob ein deutliches Missverhältnis zwischen hohen Belastungen und einem geringeren Nutzen vorliegt. Ist dies der Fall, so muss dem Landwirt der Impuls gegeben werden, das Verfahren zu ändern oder die Technik durch eine andere, tiergerechtere zu ersetzen.

### 6.7. Gibt es Alternativen?

Selbst wenn das diskutierte Verfahren / die diskutierte Technik im Großen und Ganzen als akzeptabel eingeschätzt würde, sollten im siebten Schritt mögliche Alternativen diskutiert



werden. Alternativen gibt es grundsätzlich immer. Ob sie in jeder Hinsicht besser dem Tierwohl gerecht werden, muss aber geprüft werden. Für eine ethische Bewertung müsste man also auch die Alternativen im Blick auf die Eingriffsintensität und den Nutzen, sowie auf das Verhältnis beider untersuchen wie man dies in den Schritten 4 und 5 getan hat.



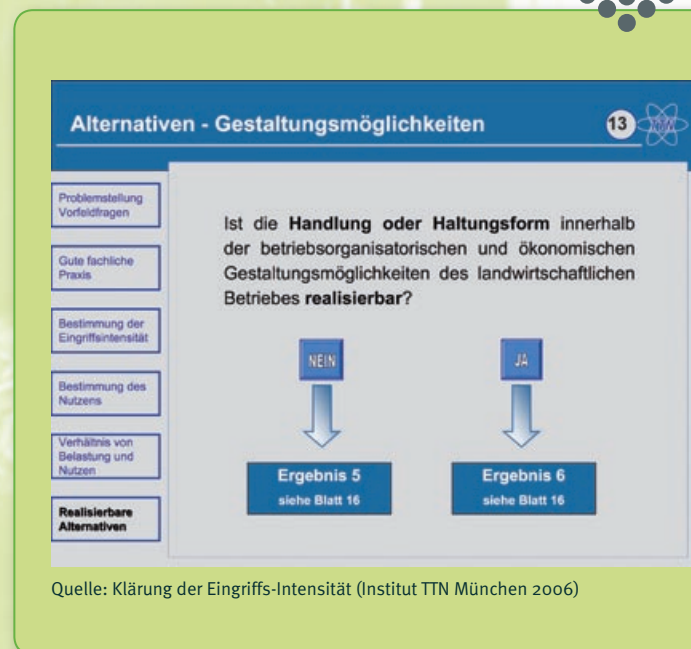
Quelle: Bewertungsmodell Institut TTN an der Universität München (2006)

## 6.8. Die Rolle der Ökonomie

Die Möglichkeiten eines Landwirts, anders zu handeln, sind begrenzt. Zum einen bieten sich auf seinem Hof wegen vorhandener Bausubstanz, verfügbarem Platz oder wegen

begrenzter personeller Kräfte nur wenige Möglichkeiten, anders zu arbeiten als er es tut. Zum anderen wäre eine bauliche Veränderung mit hohen Kosten verbunden, die er nicht bewältigen könnte.

Erst wenn der Landwirt auf verfügbare Alternativen zu dem was er praktiziert, angesprochen wird, kann er die ökonomischen Aspekte sinnvoll einbringen. Die Ökonomie und der Wunsch, Geld zu verdienen, können nicht rechtfertigen, ein Tier schweren Belastungen auszusetzen. Deshalb wird diese Frage erst angesichts von Alternativen gestellt.



Quelle: Klärung der Eingriffs-Intensität (Institut TTN München 2006)

## 6.9. Mögliche Ergebnisse einer ethischen Bewertung

Sechs Ergebnismöglichkeiten sind nach dem vorgestellten Bewertungsweg zu unterscheiden:

Ergebnisse		15
Erg. 1	Die Handlung oder Haltungsform lässt sich moralisch nicht rechtfertigen. Wenn die fragliche Praxis nicht einmal den rechtlichen Mindeststandards entspricht, hat sie auch keine Chance auf moralische Rechtfertigung. Die Bewertung wird daher abgebrochen.	
Erg. 2	Sie haben festgehalten, dass das Tier unzumutbar belastet wird. Aus tierethischer Perspektive sollte diese Handlung oder Haltungsform deshalb eingestellt werden, obwohl Sie sich im Rahmen der rechtlichen Mindeststandards bewegen. Nicht alles was rechtlich erlaubt ist, ist ethisch vertretbar!	
Erg. 3	Diese Handlung oder Haltungsform entspricht zwar der guten fachlichen Praxis, ist aber in ethischer Perspektive fragwürdig, weil Belastung und Nutzen in einem problematischen Verhältnis stehen. Deshalb sollten Sie dringend nach besseren Alternativen suchen. Wenn sich dabei herausstellt, dass derzeit wirklich keine Alternativen bestehen, ist dem Landwirt zuzugestehen, diese Praxis vorerst weiter beizubehalten. Aufgrund des fortbestehenden problematischen Verhältnisses von Belastungen und Nutzen sollte aus tierethischer Sicht über eine andere Ausrichtung des Betriebes nachgedacht werden.	

Quelle: Bewertungsmodell Institut TTN an der Universität München (2006)

Ergebnisse		16
Erg. 4	Offensichtlich gibt es in Ihrem Fall weder alternative Handlungen noch Haltungsformen, die mit weniger Belastungen auskommen. Deshalb handelt es sich in Ihrem Fall auch um die bestmögliche Praxis, denn derzeit ist keine andere (bessere) Alternative denkbar. Da der Landwirt keine andere Wahl hat, ist ihm zuzugestehen, die Praxis weiterzuführen.	
Erg. 5	Zu Ihrer Handlung oder Haltungsform gibt es innerhalb des betriebsorganisatorischen und ökonomischen Gestaltungsspielraums offensichtlich keine realisierbare Alternative. Da der Landwirt auf diese Rahmenbedingungen kaum Einfluss nehmen kann, ist die diskutierte Handlung oder Haltungsform die beste (unter den erreichbaren). Unter den genannten Bedingungen ist dem Landwirt zuzugestehen, diese Praxis weiter zu betreiben, da er keine andere Wahl hat.	
Erg. 6	Sie haben eine alternative Handlung oder Haltungsform gefunden, welche mit weniger Belastungen für das Tier auskommt und zudem innerhalb des Gestaltungsspielraums des Landwirtes realisierbar ist. Die alternative Handlung bzw. Haltungsform sollte aus tierethischer Perspektive gewählt werden.	

Bildnachweis: BMLFUW/BAL-Gumpenstein/Buchgraber; FNL, Bonn; BMLFUW

Quelle: Klärung der Eingriffs-Intensität (Institut TTN München 2006)



# 7. Wichtige Themen zur Tierhaltung insgesamt

## 7.1 Ist „Massentierhaltung“ ethisch vertretbar?

Auf die Tierhaltung bezogen gilt in Teilen der Bevölkerung als ausgemacht, dass intensive Haltung – also viele Tiere in einem Stall - automatisch zum Nachteil der Tiere betrieben wird.

Ob die objektiv gestiegene und steigende Zahl von Tieren pro Tierhalter oder pro Hof tatsächlich zu einer Einbuße in der Qualität der Lebensmittel, vor allem aber automatisch zu geringerer Lebensqualität der Tiere führt, muss nüchtern betrachtet werden, um eine sachgemäße ethische Bewertung leisten zu können:

- Viele moderne Haltungssysteme, die auch mit den steigenden Standards der Tiergerechtigkeit Schritt halten, lohnen sich bei hohen Investitionskosten (z.B. beim Neubau von Stallanlagen) nur, wenn entsprechend große Tierbestände gehalten werden.
- Futterautomaten, bei denen die Tiere ihre Nahrung nach Belieben abrufen, Melkroboter, bei denen Kühe den Zeitpunkt des Melkens selbst wählen oder die großen Freilaufställe für Kühe lassen sich erst ab einer gewissen Größe von Herde oder Bestand ökonomisch realisieren.
- Andererseits verändert die große Anzahl von Tieren in einem Stall deren Lebensbedingungen möglicherweise zum Nachteil des einzelnen Tieres, etwa im Hinblick auf das Ausleben seiner angeborenen Verhaltensmuster.

- Der Halter kann das einzelne Tier inmitten großer Bestände nicht mehr individuell „kennen“ und betreuen.

Für das einzelne Tier können sich in einer großen Haltung positive, aber auch negative Effekte ergeben. Ebenso gut ist möglich, dass die Anzahl der im Betrieb gehaltenen Tiere gar keinen prüfbaren Einfluss auf das Wohlbefinden des einzelnen Tieres zur Folge hat. Die Auswirkungen müssten im Einzelnen analysiert werden, um sie bewerten zu können.

## 7.2 Ist die Spezialisierung in der Tierhaltung ethisch zu rechtfertigen?

Allgemein ist festzustellen, dass die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland und in vielen anderen europäischen Ländern in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich zurückgegangen ist. Zugleich nahm die absolute Zahl der gehaltenen Tiere zu. Der Trend geht zu größeren Viehbeständen in den verbleibenden Betrieben.

Zweifellos ruft die Konzentration von tierhaltenden Betrieben in einer Region auch Widerstände von nicht mit der Landwirtschaft verbundenen Bevölkerungsgruppen hervor. Insbesondere Geruchsbelästigungen wurden und werden nicht selten als störend empfunden. Dem Interessenausgleich der Bewohner einer Region – oft versucht durch die Politik – kommt in diesem Zusammenhang naturgemäß erhebliche Bedeutung zu. Zudem verstärkt die Verdichtung den Eindruck, es finde eine „Industrialisierung“ der Tierhaltung statt.

# Frage



Spezialisierte Betriebe sehen sich mit einem erhöhten Risiko konfrontiert. Wer ausschließlich und intensiv Legehennen, Schweine oder Rinder hält, wird zum Beispiel beim Auftreten von Seuchen und einer damit nicht selten verbundenen Kaufzurückhaltung der Verbraucher stärker betroffen als ein diversifizierter Betrieb. Andererseits muss zugestanden werden, dass die Entscheidung eines Halters, sich zu spezialisieren, aufgrund der Wahrnehmung oder Einschätzung erfolgte, eine diversifizierte Haltung verschiedener Tiergattungen sei ökonomisch nicht (mehr) rentabel. Es trifft sicherlich zu, dass diejenigen, die sich spezialisierten, von politischen und gesellschaftlichen (insbesondere dem Konsumverhalten der Verbraucher) Rahmenbedingungen ausgingen, die sich zumindest langfristig linear zu ihren Gunsten entwickeln würden.

Es lässt sich nicht pauschal feststellen, ob die Spezialisierung in der Tierhaltung ethisch zu rechtfertigen ist oder nicht. Tatsächlich kommt es darauf an, ob die einzelnen Tiere tiergerecht gehalten werden, d.h. ob die Eingriffe in die 5 Freiheiten (siehe Seite 8) gering ausfallen. In der Regel ist es mit Blick auf die praktizierten Haltungsformen auf gut geführten großen Bauernhöfen wahrscheinlicher, dass es dem einzelnen Tier gut geht, als dass das Tier unter seinen vielen Artgenossen oder der Haltungsform leiden muss.

### 7.3 Geht es nicht doch nur ums Geld?

In der Regel hält ein Landwirt Tiere, um damit Geld zu verdienen. Das ist nicht verwerflich. Andere Bürger arbeiten zu demselben Zweck und müssen es tun. Doch der Landwirt verdient Geld mit lebenden Organismen. Diese verdienen seine ganze Aufmerksamkeit und Fürsorge.

Was der Landwirt tut, unterliegt also auch ökonomischen Gründen. Doch ökonomische Gründe würden nicht ausreichen, um zum Beispiel ein tierquälerisches Verhalten oder ein Verhalten, das hoch intensiv in das Wohlbefinden des Tieres eingreifen würde, zu rechtfertigen.

Die Ökonomie funktioniert also nicht als alles rechtfertigender Grund. Sie spielt in ethischer Perspektive erst dann eine Rolle, wenn ein Landwirt angesichts eines neuen, verfügbaren und viel besseren Haltungssystems darauf hinweist, dass er sich dieses neue Haltungssystem finanziell nicht leisten kann. Die Geldsumme, die ihm zur Verfügung steht, ist eben begrenzt.

Wenn der Landwirt zeigen kann, dass es den Tieren auch in seiner Haltung nicht schlecht ergeht (obwohl es ihnen in der alternativen Haltung vielleicht besser gehen würde), so kann er das Argument der Ökonomie an dieser Stelle als Rechtfertigung einbringen.

#### **7.4 Darf man Tiere nach Belieben züchten?**

Hier geht es in besonderer Weise um die Zucht-Ziele. Moderne Tierzucht zielt auf eine Verbesserung der Tiergesundheit und der Leistungsfähigkeit der Tiere.

Doch Menschen, die mit der Tierhaltung nichts zu tun haben, werden auf das Thema der Zucht meistens in anderen Zusammenhängen aufmerksam: durch Fernseh- oder Zeitungsberichte über eher problematische Zuchtergebnisse.

So wird mit Blick auch auf das Ausland von Puten berichtet, die so viel Brustfleisch ausbilden, dass sie nicht mehr aufrecht stehen können. Von so genannten Doppellender-Rindern wird berichtet, die wegen eines Erbfehlers (Muskelhypertrophie) um 20% mehr Muskelfleisch bilden als normale Rinder und daher nur durch Kaiserschnitt entbunden werden können oder Schweregeburten erleiden.

Qualzuchten – und hierum handelt es sich auf den ersten Blick – sind nach dem deutschen Tierschutzgesetz (§11b TSchG) verboten. Gleichwohl gibt es diese Tiere, und sie werden genutzt. Der Umstand, dass diese Tiere gezüchtet wurden, veranschaulicht die Bedeutung einer am Tier orientierten ethischen Güterabwägung zwischen ökonomischen Zielen und tierökologischen Erfordernissen.

Jede neue Züchtung muss sich fragen lassen, ob sie im Ergebnis dem gezüchteten Tier dient oder es doch zumindest nicht stärker belastet als ein anderes Tier. Das Interesse des

Menschen – zum Beispiel an mehr Muskelfleisch – kann in diesem Zusammenhang nur dann ethisch berücksichtigt werden, wenn das neu gezüchtete Tier durch seinen veränderten Körperbau nicht leiden muss.


#### **7.5. Haben wir nicht viel zu viel Technik in den Ställen?**

Tatsächlich sind viele Ställe mit viel Technik ausgestattet. High-Tech gibt es eben auch auf den modernen Bauernhöfen. Ob die Technik den Kontakt zwischen Bauer und Tier negativ verändert hat, ist umstritten.

Viele Tiere auf einem Betrieb zu versorgen und dabei die ökonomischen Ziele erreichen zu wollen, führt zu anderen Aufstallungsformen, als sie noch vor 50 Jahren möglich waren. Ob die Tiere in jenen Zeiten hinsichtlich der Deckung ihres Bedarfs und nach dem heutigen Kenntnisstand tier- und umweltökologischer Belange besser gehalten wurden, darf aber bezweifelt werden.

Heute verfügbare und z.T. in der Breite angewandte Aufstallungssysteme wurden zunächst tatsächlich dafür entwickelt, den ökonomischen und arbeitswirtschaftlichen Belangen der Betriebe besser zu entsprechen. Seit vielen Jahren jedoch werden diese Systeme technisch auch dafür weiterentwickelt, dem Bedarf der Tiere besser entsprechen zu können, Hygiene und Tiergesundheit zu fördern, klimatische Verbesserungen zu erreichen und allgemein den artspezifischen Erfordernissen zumindest weitergehend zu entsprechen.





Zweifellos kommt dabei dem Menschen, der diese Systeme führt, eine Schlüsselrolle zu. Wird das Betriebsmanagement nicht sachgemäß und umsichtig durchgeführt, können auch die „besten verfügbaren Technologien“ (BVT) – hier verstanden im Sinne der Tiergerechtigkeit – nicht ausgleichen, was an Schaden – an Tieren und Umwelt – entsteht. Entsprechend wichtig für die Tierhaltung sind insofern die fachliche Qualifikation des Tierhalters und seine Bereitschaft, erworbene Kompetenzen auch zu nutzen. Hinzu kommt allerdings oft auch die Zustimmung der Öffentlichkeit: lokale Auseinandersetzungen beispielsweise um den Bau von Außenklimaställen zeigen, dass auch eine gute neue Technik, die dem Wohlbefinden der Tiere dienen könnte, leider nicht immer akzeptiert wird.

Ein romantisierendes Bild der Nutztierhaltung sollte nicht den Blick verstellen, dass die Technik auch zum Nutzen des Tieres und zur Verbesserung der Haltungsbedingungen eingesetzt wird.



Roger J. Busch / Peter Kunzmann: Leben mit und von Tieren.  
Ethisches Bewertungsmodell zur Tierhaltung in der Landwirtschaft.  
2. überarbeitete und erweiterte Auflage 2006 München, Herbert Utz  
Verlag.

Institut TTN München: Ethik für die Nutztierhaltung. Moderiertes  
Gesprächsmodell für Gruppen. 2006 (in Kooperation mit FNL)

Institut TTN:  
Marsstraße 19  
80335 München  
Tel.: +49 (0)89 5595 600  
Fax: +49 (0)89 5595 608  
www, ttn-institut.de  
www.ethiknet.de

Weitergehende Informationen erhalten Sie bei  
Fördergemeinschaft Nachhaltige Landwirtschaft (FNL) e.V.  
Wilhelmsaue 37  
10713 Berlin  
Tel.: +49 (0)30 88 66 355-0  
Fax: +49 (0)30 88 66 355-90  
E-Mail: info@fnl.de  
www.fnl.de

## „Das ist unsere Landwirtschaft“

Imagepflege ist eine Daueraufgabe – die FNL bringt mit der neuen Kampagne „Das ist unsere Landwirtschaft“ frischen Wind in die Öffentlichkeitsarbeit. Sie wird die nachhaltige Landwirtschaft mit konkreten, leicht verständlichen Beispielen nahebringen. Der FNL geht es um den Dialog und die direkte Kommunikation. Damit sollen sich Verbraucher selbst ein Bild über die Bedeutung der Landwirtschaft machen können und ihre Erzeugnisse als Ursprung der Lebensmittelkette erkennen und schätzen lernen. Die Themen Ressourceneffizienz, verantwortungsvolle Nutztierhaltung, Energieversorgung und Nahrungssicherheit stehen dabei im Mittelpunkt.

Weitere Informationen über das Projekt finden Sie auf den Internetseiten

**[www.fnl.de](http://www.fnl.de)** oder

**[www.unsere-landwirtschaft.de](http://www.unsere-landwirtschaft.de).**